

III.4  
Friede

Legation of Switzerland  
Washington, D. C.

den 12. Januar 1917.

Herr Bundesrat,

Seit meiner Depesche vom 5. Januar habe ich Ihnen am 6. dieses Monats gekabelt, dass der Senat, aus bisher nicht klar zu erkennenden Gründen, sich hinter den Praesidenten gestellt und dessen Ersuchen an die Kriegführenden, ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben, unterstützt hat. Die Resolution lautete:

"Beschlossen, dass der Senat das Ersuchen, welches  
"der Praesident in den diplomatischen Noten vom 18. Dezember an  
"die jetzt im Kriege begriffenen Nationen gerichtet hat, ihre  
"Bedingungen kundzugeben, unter welchen die Friedensfrage  
"erörtert werden könnte, billigt und nachdrücklich gutheisst"

Die Republikaner hatten dieser konstitutionell nicht sanktionierten Haltung des Senats hauptsächlich mit der Begründung entgegenzutreten versucht, dass Wilsons Noten vom 18. Dezember- von welchen der Senat vorher nichts gewusst habe- eine neue auswärtige Politik der Vereinigten Staaten einleiten und die Monroedoktrin gefährden. Die Einmischung Amerikas in europäische Verhältnisse fordere eine Einmischung Europas in amerikanische Verhältnisse geradezu heraus. Von demokratischer Seite wurden diese Befürchtungen mit dem Hinweise darauf zurückgewiesen, dass diese Resolution des Senats nichts anderes bedeute als die Zustimmung in einem einzelnen gegebenen Punkte. Der übrige Inhalt der Wilson'schen Noten werde dadurch weder gebilligt noch missbilligt, auch sei

darin

An das Politische Departement  
Abteilung für Auswärtiges

B e r n.

BAR

4

Dodis



keine Zustimmung für eine Abänderung der bisher befolgten Politik zu erblicken.

Am 9. Januar hat mich der Praesident empfangen. Wie Ihnen mein Kabel vom gleichen Tage zeigte, war Herr Wilson überaus liebenswürdig und herzlich, hat mir aber wenig Neues mitgeteilt. Für den Bundesrat sagte er: please express my high appreciation to the Federal Council. His reply made me feel that we are seeking the same object". Von Spanien "das immer den Mund so voll genommen habe", sei er sehr enttäuscht, er hätte nicht erwartet, dass es, statt ihm zu folgen, eigene Wege gehen würde. (Spanien, in seiner Antwort, erwähnt 2 Noten die es von den Vereinigten Staaten erhalten habe, in Wirklichkeit aber war ihm, wie allen andern Staaten, nur eine einzige Note zugehört, die andere "communication" scheint durch ein Missverständnis des amerik. Geschäftsträgers abgesandt worden zu sein, indem er die ihm zugegangenen Privatinstruktionen, statt sie zu behalten ebenfalls übermittelte).

Aus Berlin habe der Praesident seit der deutschen Note nichts neues mehr vernommen; es sei ihm unerklärlich wie die deutsche Presse Herrn Zimmermann die Worte in den Mund legen könne, dass Herr Wilson genau über die Friedensbedingungen Deutschlands unterrichtet sei. Er sei es nicht. Ebensowenig wisse er was in der längst erwarteten Alliiertennote stehen werde, "ich weiss darüber nicht mehr als jeder Mann auf der Strasse" sagte er.

Dass Deutschland in seiner Antwort nicht weitergegangen sei, als bereit Bekanntes zu wiederholen, habe ihn enttäuscht (disappointed). - Ob Gerard wirklich am 7. Januar beim Bankette der amerik. Handelskammer in Berlin so auffallend herzliche

Beziehungen zum Ausdruck gebracht habe, wisse er noch nicht. Man habe vom Botschafter soeben den Wortlaut seiner Rede eingefordert. (Dann gab Wilson einige Beispiele wie Citate aus seinen eigenen Reden, aus dem Zusammenhange herausgerissen, speziell in der englischen Presse, zum Hervorrufen falscher Meinungen benützt worden seien). Es kann nicht übersehen werden, fuhr er fort, dass seit den Friedensverhandlungen die oeffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten weniger zu Gunsten der Allirten ist als früher (less in sympathy with the Allies), besonders sei das hiesige Volk nun weniger England freundlich, während es mit dem grossen Frankreich, mit dem es so viele Bande verknüpfen, stets sympathisieren werde.

Als ich merkte, dass die Audienz ohne eine bestimmte Aeusserung seitens des Praesidenten für die Schweiz zu Ende gehen werde, gab ich Herrn Wilson nochmals vom Inhalte Jhres Kabels d. d. 18. Dez. Kenntnis.

Er antwortete, dass er mir nichts in dem von Jhnen gewünschten Sinne mitzuteilen habe (nothing to suggest). Er müsse die Ankunft der allirten Note abwarten, um sich ein Situationsbild machen zu können. Die Pressgerüchte, dass er eine zweite Note plane ("ich wüsste zur Zeit nicht über was zu schreiben") oder die Entsendung von Colonel House nach Europa plane, bezeichnete er als unbegründet.

Gestützt auf das Vorstehende und unter Bezugnahme darauf, dass in Kongresskreisen gar viel Gewicht darauf gelegt wird, dass der Praesident allein vorgehen und sich nirgends binden möge, glaubte ich, um Jhnen freiere Hand zu geben, im Schlusssatz des Kabels vom 9. Januar meinen persönlichen Eindruck, dass Wilson wohl allein zu handeln gedenke, Ausdruck verleihen zu sollen.

Die Congressuntersuchungen (Leak-Inquiry) darüber wessen Indiskretion die Börsenpanik in New-York hervorgerufen hat, gehen immer weiter und machen selbst in den Vereinigten Staaten einen sehr üblen Eindruck. Es sind in den letzten Tagen Staatssekretär Lansing, des Praesidenten Privatsekretär Tumulty, des Praesidenten Schwager Mr. Bolling (ein Börsenmakler) und Andere vor die 5 köpfige Untersuchungscommission citiert und erfolglos öffentlich verhört worden. (Beilagen Zeitungsausschnitte).

Die am 1. Januar hier durch die Associated Press veröffentlichte "message of President Schulthess to the American People" ist sehr beachtet worden. Ich habe darüber freudige Aeusserungen sogar von Schweizern im fernen Californien erhalten. Viel amerik. Blätter brachten das Bild unseres Praesidenten.

Gestern haben die N.Y. Zeitungen ein Interview General Wille's an den "Matin" d.d. Paris 9. Januar nachgedruckt, besagend, dass die Schweiz zum Kampf für die Neutralität bereit sei (Beilage).

Das Vorstehende war bereits geschrieben, als die heutigen Blätter den Wortlaut der alliirten Antwort d.d. Paris 10. Januar brachten. Ich verweise auf die beiliegenden Ausschnitte.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

*P. Ritter*

Schweiz. Gesandter.